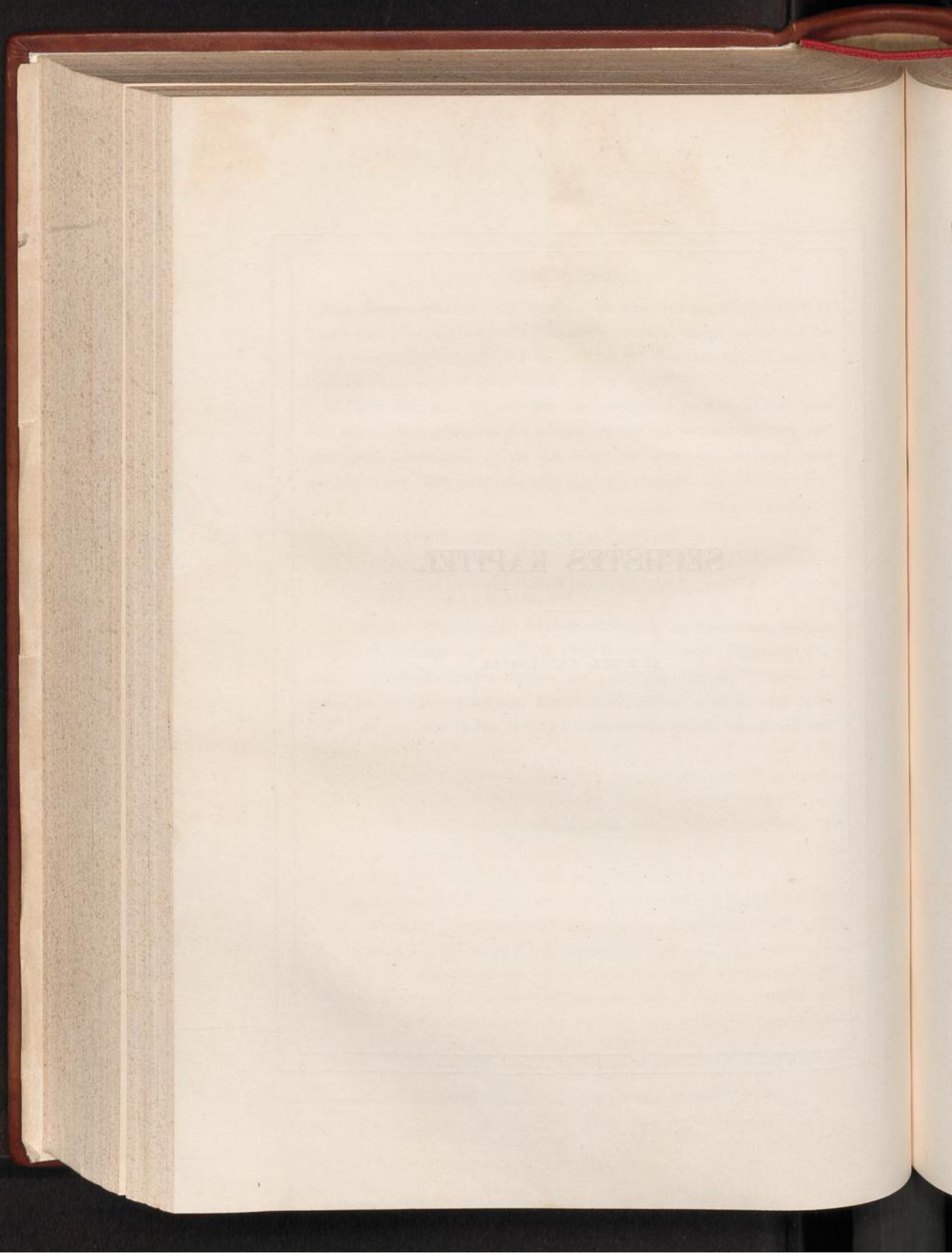


SECHSTES KAPITEL.

MÜNCHEN: GENREMALER.

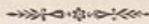


GENREMALER.

- | | |
|-------------------|---------------------|
| 1. Altmann. | 19. Peter Hefs. |
| 2. Bärmann. | 20. Holm. |
| 3. Brunner. | 21. Kaltenmoser. |
| 4. Brüls. | 22. Kaufmann. |
| 5. Bürkel. | 23. Kirchmayer. |
| 6. Caban. | 24. Kirner. |
| 7. Deurer. | 25. König. |
| 8. Dorner. | 26. Marr. |
| 9. Durand. | 27. Von Mayer. |
| 10. Dusolt. | 28. Mende. |
| 11. Eckert. | 29. Merk. |
| 12. Von Ehnhuber. | 30. Müller. |
| 13. Evers. | 31. Michael Neher. |
| 14. Flüggen. | 32. Perleberg. |
| 15. Folz. | 33. Petzl. |
| 16. Freudenberg. | 34. Lorenz Quaglio. |
| 17. Geyer. | 35. Rehle. |
| 18. Greflé. | 36. Riedel. |

MÜNCHEN.

- | | |
|-----------------|-----------------|
| 37. Sagstätter. | 42. Völker. |
| 38. Simonson. | 43. Wafsmann. |
| 39. Soltau. | 44. Weller. |
| 40. Spohr. | 45. Wyttenbach. |
| 41. Tischbein. | |



I.

KARL ALTMANN.



ST zu Feuchtwangen im Jahre 1800 geboren. Ich habe von ihm im Kunstvereine sehr gut gezeichnete und gut gemalte Gemälden gesehen: aber die Felsen, auf welchen sie stehen, sind mit so wenig Sorgfalt behandelt, daß man kaum begreift, was der Maler hat vorstellen wollen.

Jagdstücke und Bilder aus dem Volksleben sind es, die Altmann am häufigsten malt.

II.

BÄRMANN AUS MÜNCHEN.

Bärmann war im Jahre 1835 ungefähr 24 Jahre alt. Ein kleines Gemälde, welches ich in demselben Jahre von ihm im Kunstvereine gesehen habe, zeigt eine Frau, die einen kleinen Knaben mit Mäusefallen beladet, um

MÜNCHEN.

sie zu Markte zu tragen; ein Greis hält eine derselben in der Hand. Es ist viel Gemüthlichkeit in diesem noch kräftigen Greise, mit seinem weißen Schnauzbart, und in seinem sehr weiten alten Kittel, eine rothgestreifte Schlafmütze auf dem Kopfe. Das Ganze geht im Innern einer Hütte vor.

III.

BRUNNER AUS MÜNCHEN.

Brunner zählte im Jahre 1837 etwa 26 Jahre. Ich kenne von ihm nur eine Wirthshausscene, und ein andres kleines Gemälde, welches einen Krieger aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges mit einer Wahrsagerin darstellt. Beide Gemälde waren im Jahre 1837 im Kunstverein ausgestellt.

IV.

BRÜLS.

Brüls ist ein Belgier, und gegenwärtig in Italien. Er gilt für einen sehr ausgezeichneten Künstler.

Er hat das Colorit Rubens fleißig studiert, und zeigt, wie man mir gesagt hat, einige Ähnlichkeit mit ihm.

V.

HEINRICH BÜRKEL.

Bürkel ist im Jahre 1802 zu Pirmasens im Bairischen Rheinkreise geboren. Ich habe von diesem Künstler Bilder gesehen, so schön, wie von Wouvermann. Der Consul Wagner in Berlin besitzt von Bürkel ein

GENREMALER.

Gemälde: Pferde, die mit Anstrengung ein Schiff ziehen. Ich kenne nichts Besseres in diesem Fache. Ich habe gefunden, daß die Landschaft dieses Gemäldes, so wie einiger anderer, nicht genug studiert war, zwar glänzend, aber unwahr von Farbe. In späteren Werken habe ich hierin eine bedeutende und günstige Veränderung wahrgenommen: indessen ist es, hinsichtlich der Pferde und Figuren, stets das Gemälde des Consuls Wagner, welches sich meinem Gedächtnisse als das ausgezeichneteste darstellt, das ich von diesem Künstler kenne. Nur ein Gemälde nehme ich aus, welches ich ganz neulich bei ihm gesehen habe, und das eine sehr belebte Dorfscene darstellt: im Vorgrunde sieht man Pferde, die ihr Führer vor der Thür eines Wirthshauses anhält. Dieses Gemälde ist bewundernswürdig; es hat, wo möglich, noch die hohe Meinung vermehrt, welche ich stets von Bürkel gehegt habe. Dieser Künstler ist sicherlich der Wouvermann unserer Zeit. Übrigens hat er diesen Meister fleißig studiert, und hat selbst mehrmals nach ihm copiert.

Von Bürkel ist auch schon bei den Landschaftern die Rede gewesen*.

VI.

CABAN.

Im Jahre 1837: Dorfscene, Landschaft, Pferde, Vieh.

VII.

DEURER AUS MANNHEIM.

Ich habe von Deurer nichts gesehen; er war im Jahre 1835 zu Rom.

* Im vorigen Kapitel S. 356.

MÜNCHEN.

VIII.

KONRAD DORNER.

Dorner war im Jahre 1835 etwa 24 Jahre alt. Ich habe von ihm nichts gesehen; er gilt aber für einen, der viel Talent hat.

IX.

DURAND AUS HANNOVER.

X.

DUSOLT.

XI.

HEINRICH ECKERT.

Eckert ist zu Würzburg im Jahre 1807 geboren. Er malt Schlachten, See- und Jagdstücke, und scheint mir die Wasserfarbengemälde Boningtons und einiger anderer Franzosen studiert zu haben, ohne jedoch schon das Gefällige und die Wirkung zu erreichen, welche man so häufig auf den Musterbildern antrifft, denen er nachzustreben scheint.

Der Kunstverein hat ein Gemälde dieses Künstlers gekauft, welches ich dort ausgestellt gesehen habe: es stellt Fischerhütten dar, die sich an einen Felsen lehnen, aus der Gegend von Havre; der Strand ist mit großen Fischerböten besetzt; ein Wagen, der mit Seefischen beladen zu sein scheint

GENREMALER.

und mit zwei starken Zugpferden bespannt ist, will eben abfahren; viele Figuren beleben den Schauplatz. Dieses Gemälde ist von angenehmer Wirkung, aber es zeigt nicht genug Naturstudium.

Ein Wasserfarbenbild, vorstellend, in einer Schenke trinkende Soldaten, der Tracht nach aus dem dreißigjährigen Kriege, zeigt dieselben Anlagen, angenehme und glänzende Farbenwirkungen hervorzubringen.

XII.

VON EHNHUBER AUS MÜNCHEN.

Von Ehnhuber war im Jahre 1835 ungefähr 25 Jahre alt. Im Kunstvereine habe ich ein Gemälde von ihm gesehen, welches einen Soldaten des dreißigjährigen Krieges vorstellt, wie er zu den Seinen heimkehrt; er reicht seinem Vater die Hand, einem Alten mit greisen Haaren, der vor seiner Hütte sitzt, und mit Ungeduld die Heimkehr seines Sohnes erwartet zu haben scheint. Dieses Gemälde ist von angenehmer Wirkung. Der Kunstverein hat es gekauft.

XIII.

ANTON EVERS.

Evers ist auf dem Moritzberge bei Hildesheim im Jahre 1802 geboren. Er malt Bildnisse und Genrebilder.

Im Kunstvereine waren von ihm Schlittschuhläufer ausgestellt; ein mit unendlicher Sorgfalt ausgeführtes Gemälde. Es wird immerdar ein zahlreiches Publicum geben, bei welchem die furchtsam, aber sorgfältig gemalten Bilder beliebt sind: so wie es auch Liebhaber giebt, denen die Kühnheit gefällt, selbst wenn sie von dem Reiz entblößt ist, welchen das Talent

MÜNCHEN.

hinzufügen könnte. Ich betrachte es als ein großes Glück, daß der Kunst so mancherlei Wege offen stehen, und daß der Geschmack so verschieden ist.

Im Jahre 1837 habe ich von demselben Maler einen kleinen Knaben gesehen, der seine Mahlzeit hält; ein anderes Gemälde zeigt einen Dorfbildhauer, der ein hölzernes Bild schnitzt, umgeben von allerlei Arbeitsgeräth und Bildhauerstücken. In demselben Jahre hat er im Kunstverein ein kleines Gemälde ausgestellt: Luther an der Bibelübersetzung arbeitend; es ist lebhaft von Farbe und sorgfältig ausgeführt.

XIV.

FLÜGGEN.

Flüggen ist zu Köln um das Jahr 1814 geboren.

Im Innern einer Hütte sieht man ein Kind vor einem grauhaarigen Alten, der ein Buch in der Hand hält, und mehrere andere Männer und Frauen: dies ist der Gegenstand eines Gemäldes, welches der Kunstverein gekauft hat, und welches Talent, Sorgfalt und Studium verräth. Dieser Künstler verschmäht nicht gute Beispiele und guten Rath; vor allen zieht er gern Kaulbach zu Rathe. Ein Gemälde, welches ich im Jahre 1835 von ihm gesehen habe, zeigte die Wirkung des von Flüggen gesuchten Einflusses, und daß sein Talent sich zu veredeln strebt.

Von demselben Künstler habe ich im Jahre 1837 zwei kleine Knaben gesehen, die Vogelnester ausnehmen; dieses Gemälde ist in mehreren Theilen von sehr angenehmer Wirkung.

GENREMALER.

XV.

FOLZ AUS BINGEN.

Von Folz ist schon unter den Geschichtsmalern die Rede gewesen; ich führe seinen Namen auch in dieser Reihe auf, wegen der Richtung, welcher er folgt, und welche sich dem Genre anzunähern scheint: indessen würde es ungerecht sein, ihn mit der Masse der Künstler zu vermengen, welche allein dieser Abtheilung angehören. Folz ist ein Mann von ausnehmendem Talent, und der eine Abtheilung für sich allein zu bilden scheint, welche schwer zu bezeichnen sein würde*.

XVI.

FREUDENBERG AUS NEUWIED.

XVII.

GEYER.

Geyer, gegenwärtig zu Augsburg, hat im Kunstverein ausgestellt: das Innere einer Thierbude, gefüllt mit vielen Beschauern vor den Käfigen der wilden Thiere. Die Farben dieses Gemäldes sind vielleicht zu sehr verschmolzen, zu sehr verblasen: aber die Figuren sind meistens sehr ausdrucksvoll und mit Geist ergriffen.

* Man sehe das Kapitel von der Geschichtsmalerei, S. 230.

MÜNCHEN.

XVIII.

ALBERT GRÄFLE AUS FREIBURG IN BADEN.

Gräfle war im Jahre 1837, wie man mir gesagt hat, etwa 28 Jahre alt. Er hat im Kunstverein ein Gemälde aus dem dreißigjährigen Kriege ausgestellt: ein Soldat hält ein junges Mädchen auf seinem Schoofs, und bietet einem andern Soldaten Geld dar. Dieses Gemälde unterscheidet sich hinsichtlich der Darstellung und der Farbenwirkung eben nicht von den meisten Genrebildern, an welchen München Überflufs hat, aber in Hinsicht der Behandlung und der Zeichnung ziehe ich es vielen anderen vor.

Gräfle hat im Jahre 1837 auch den Tasso gemalt, auf dem Sterbebette im Kloster S. Onofrio zu Rom: ein Nachtstück von wahrer und kräftiger Wirkung; die Anordnung desselben ist verständig und glücklich.

XIX.

PETER HESS AUS DÜSSELDORF.

Hess ist einige Jahre älter, als sein Bruder Heinrich; er ist mehr als eine Berühmtheit des Genre, er ist der höchste Gipfel desselben; er ist der Horace Vernet von Süddeutschland. Er ist ebenso wohl Pferde- und Schlachtenmaler, als Genremaler; sein Name ist im Auslande, wie im Vaterlande bekannt; seine Berühmtheit ist so groß, daß ich nicht weiß, ob unter den Künstlern Münchens von allen Fächern es einen einzigen giebt, mit welchem das Publicum sich mehr beschäftigt, als mit ihm.

Seine Schlacht von Arcis sur Aube und sein Tyroler Krieg sind sehr reiche Darstellungen von großem Umfange; aber das größte und eins der schönsten Gemälde von ihm ist der Einzug König Otto's in Nauplia.

GENREMALER.

Die Genrebilder von Hefs sind zahllos: in den letzten Zeiten hat er deren jedoch weniger gemalt, weil die Bestellungen des Königs ihm nicht verstatteten, noch andere anzunehmen. Unter seinen Genrebildern ist eins der niedrigsten dasjenige, welches Herr von Klenze besitzt. Herr Wagner in Berlin hat deren zwei, welche mit Recht die Aufmerksamkeit aller Liebhaber anziehen.

Der Baron von Eichthal in München besitzt vielleicht eins der bedeutendsten und schönsten Bilder, die Hefs je gemalt hat: eine Jagd, auf welcher sämtliche Jäger Bildnisse sind; es ist eine der niedrigsten Hervorbringungen der neuern Kunst.

XX.

CHRISTIAN HOLM.

Holm ist ein Däne; er war im Jahre 1835 ungefähr 30 Jahre alt. Zwei Bären bei einem todten Rehbocke sind der Gegenstand des einzigen Bildes, welches ich von diesem Künstler im Jahre 1835 gesehen habe: die Thiere sind mit Wahrheit gemalt, und man erkennt darin ein löbliches Streben, der Natur sich anzunähern.

Seitdem habe ich, im Jahre 1837, von ihm sehr wohl gerathene Englische Jagdhunde gesehen.

XXI.

KASPAR KALTENMOSER.

Kaltenmoser, zu Horb am Neckar im Jahre 1806 geboren, ist eine Berühmtheit im Gebiete des Genre, und gilt für einen, der viel Talent hat. Ein kleines Gemälde, welches im Kunstverein ausgestellt war, und von

MÜNCHEN.

demselben gekauft ist, schien mir nicht bedeutend genug, um der Meinung des Publicums davon noch die meinige hinzuzufügen. Dieses kleine Bild stellte ein junges Bauermädchen dar, mit ihrem Strickzeuge beschäftigt, während ein junger Mensch ihr den Hof macht.

XXII.

KAUFMANN AUS HAMBURG.

Kaufmann war im Jahre 1835 ungefähr 28 Jahre alt. Sein Name und sein ausgezeichneter Künstlerruf sind alles, was ich von ihm weiß. Ich habe nicht Gelegenheit gehabt, mit seinen Werken Bekanntschaft zu machen; er ist mir aber unter den vorzüglichsten Genremalern genannt worden, und derjenige, der ihn mir also gerühmt hat, stellt ihn in die Reihe von Bürkel und Petzl.

XXIII.

KIRCHMAYER AUS MÜNCHEN.

Kirchmayer zählte im Jahre 1835 etwa 36 Jahre. Sein Jäger mit einem Fuchs, der sich in einer Schlinge gefangen hat, ist nicht ohne Humor. Der Fuchs, wohl sehend, daß die List ihm nichts mehr helfen kann, sperrt den Rachen weit auf, um dem Jäger Furcht einzujagen; dieser, der ohne Zweifel oft die Falle besucht hat, ohne den Hühnerdieb des Gaus darin anzutreffen, scheint dem Gefangenen eine Strafrede zu halten, und ihn mit übeln Spöttereien zu überschütten. Der alte Jäger hat ein spafshaftes und behagliches Ansehen; der Zorn seines Hundes ist aber durch das traurige Schicksal des Gefangenen nicht entwaffnet. Dieses Gemälde hat der Kunstverein gekauft. — Kirchmayer malt auch auf Porzellan.

GENREMALER.

XXIV.

KIRNER.

Kirner war im Jahre 1835 abwesend von München. Ich habe von ihm beim Baron von Lotzbek ein Gemälde gesehen, vorstellend Michelangelo und Rafael beisammen in einer Dorfschenke. Dieses Gemälde hat große Schönheiten und zugleich Fehler. Michelangelo's Gestalt ist recht schön, Rafael aber scheint mir verfehlt. Alles in diesem Gemälde bezeugt indessen ein schönes Talent. Kirner wird den geschicktesten Genremalern beigezählt.

Mehr von ihm unter Karlsruhe *.

XXV.

KÖNIG.

XXVI.

MARR AUS HAMBURG.

Marr war im Jahre 1835 ungefähr 28 Jahre alt. Ich habe von ihm ein Gemälde gesehen, vorstellend Tyroler auf dem Jaufenberge, welches Talent ankündigt, und von dem Kunstvereine gekauft ist. Ein anderes Gemälde, Wiederholung eines Bildes von Hefs, war ebenfalls im Kunstverein ausgestellt.

* Im vierzehnten Kapitel dieses Bandes.

MÜNCHEN.

Die Dorfszene, ein Streit unter Tyrolern, welche er im Jahre 1837 gemalt hat, ist mit Geist und Lebhaftigkeit ergriffen, ist aber schwach von Farbe und Pinselführung. Man erkennt darin den Einfluß Bürkels. Ich denke nicht daran, diese beiden Künstler zu vergleichen.

XXVII.

VON MAYER.

Von Mayer ist wohl der im folgenden Kapitel aufgeführte Pferde- und Jagdenmaler.

XXVIII.

MENDE AUS LEIPZIG.

Mende war im Jahre 1835 ungefähr 28 Jahre alt. In demselben Jahre hat der Kunstverein ein Gemälde von ihm gekauft, welches Harmonie der Farben mit einem breiten und leichten Pinsel vereinigt: es ist gut gedacht und wahr gefühlt. Der Gegenstand ist ein junges Mädchen, die vor der Thür eines Hauses sitzt und in einem alten Foliobuche liest.

Mende gilt unter seinen Mitbewerbern für einen, der viel Talent hat. Minder glücklich ist er in einem andern Gemälde gewesen, welches ich ebenfalls im Kunstvereine gesehen habe, und welches, wie ich meine, Beduinen vorstellt.

Ich habe noch ein drittes Bild von ihm bei Ruben gesehen; ein junger Hirte sitzt am Feuer, auf einem Hügel, welcher der Gipfel eines Berges zu sein scheint. Dieses Werk schien mir in einigen Theilen gut, schwach in anderen.

Im Jahre 1837 habe ich von ihm ein Kind gesehen, welches, tief in die

GENREMALER.

Kissen gesunken, eben mit einer kleinen Trommel in den Händen entschläft; ein Kerzenlicht beleuchtet es. Dieses letzte Gemälde hat mir weniger gefallen, als alle übrigen.

XXIX.

MERK.

Ein Jagdstück, welches glückliche Anlagen verräth, war im Kunstverein ausgestellt, als ich im Jahre 1835 zu München war.

Im Jahre 1837 hat Merk eine Landschaft gemalt, auf welcher man einen Mönch sieht, der einem sterbenden Tyroler Bauer die Beichte abnimmt. Dieses Gemälde ist rührend und von sehr befriedigender Wirkung.

Ein anderes, sehr schwaches Bildchen stellt einen Greis mit einem kleinen Knaben dar.

XXX.

MÜLLER.

Müller ist aus Zittau in Sachsen gebürtig, und war im Jahre 1835 ungefähr 28 Jahre alt. Von ihm hat der Kunstverein ein kleines Bild erworben: ein Knabe in einer Hütte am Feuerherde sitzend und Fleisch im Topfe kochend. Das röthliche Licht des Küchenfeuers beleuchtet von vorn den Knaben, und macht eine ganz ähnliche Wirkung, wie jene auf den Bildern von Schalken. Müller hat sich ausschließlich diesem Fache gewidmet, und sich darin eine große Fertigkeit erworben.

MÜNCHEN.

XXXI.

MICHAEL NEHER.

Neher ist im Jahre 1798 in München geboren. Er befand sich im Jahre 1837 auf Hohenschwangau, wo er für den Kronprinzen von Baiern * mit größeren geschichtlichen Gemälden beschäftigt war. Sein Talent hat viel Ähnlichkeit mit dem von Weller, und in mehreren Bildern ist er mir nicht geringer vorgekommen, als dieser.

XXXII.

J. G. PERLEBERG.

Von diesem Maler hat der Kunstverein im Jahre 1835 ein Bild ausgestellt, welches geeignet ist, eine sehr günstige Vorstellung von seinem Talente zu geben: ein Griechischer Häuptling mit seinen Palikaren in der Nähe der Säulen des Olympischen Jupiter; von diesen Griechen überlassen sich einige dem Tanz, andere mannigfaltigen Beschäftigungen; diese dem *dolce far niente*, jene dem Vergnügen des Rauchens; im Hintergrunde des Gemäldes sieht man die Akropolis. Beim Anblicke dieses anziehenden Werkes dachte ich an Hefs; auch verweilte mein Gedanke einen Augenblick bei Petzl; ich glaubte selbst ein Bild von Heideck darin zu erkennen: indessen waren alle diese Eindrücke nur vorübergehend, und ich war verwundert, einen solchen Gegenstand, mit so viel Talent behandelt, vor mir zu sehen, ohne den Urheber desselben errathen zu können. Ich will nicht sagen, daß Perleberg in diesem Gemälde sich schon zu der Höhe eines der drei

* Vergleiche oben S. 368.

GENREMALER.

genannten Künstler erhoben habe: aber er hat ein tüchtiges Werk geliefert, voll Leben, glänzend von Farbe, und anziehend. Die Tempelsäulen, welche die Mitte des Bildes einnehmen, machen eine schöne Wirkung.

XXXIII.

JOSEPH PETZL.

Petzl ist zu München im Jahre 1803 geboren. Er gehört zu den Künstlern, die am meisten gearbeitet haben, und deren Werke überall zerstreut sind; ich habe sogar in den Kunstausstellungen zu Kopenhagen Bilder von ihm gesehen. Das beste von allen seinen Gemälden ist, nach meinem Ermessen, dasjenige, von welchem in diesem Werke schon die Rede gewesen ist *, als von einer der schönsten Zierden der Berliner Kunstausstellung im Jahre 1834: Griechische Häuptlinge, welche die Einsetzung des Königs Otto lesen. Dieses Gemälde gehört Herrn Jänisch zu Hamburg; die Figuren sind sämmtlich Bildnisse. Eben dieses Gemälde ist eins von denjenigen, die mir auf die schlagendste Weise bewiesen haben, wie sehr die Kunsturtheile oft von einander abweichen. Gegenwärtig bei der Erscheinung desselben zu Berlin, sah ich, wie es alsbald von den Künstlern ersten Ranges bewundert wurde; das Publicum säumte nicht, diese Bewunderung zu theilen. In München dagegen hat eben dieses Bild bei weitem nicht dieselbe Wirkung gemacht. Ich für mein Theil stelle mich auf die Seite der Bewunderer zu Berlin, und ich finde, dafs dieses Gemälde unter den Hervorbringungen solcher Art Epoche macht.

Bei Herrn Bolgiano, und später auf der Ausstellung zu München, im Jahre 1825, habe ich von demselben Künstler ein Gemälde gesehen, welches eine Griechische Hochzeit vorstellt. Es war Schnorr, der mich

* Im ersten Bande S. 33.

MÜNCHEN.

aufforderte, es zu sehen, indem er es mir höchlich rühmte. Griechische Männer, Weiber und Kinder vergnügen sich am Tanze im Freien, unterhalten sich, oder pflegen der Ruhe; sie bilden überaus mannigfaltige Gruppen; ein reicher Pflanzenwuchs umher ist mit glänzenden Sonnenstrahlen geschmückt. Die Kostbarkeit der Trachten und die leuchtenden Farben verleihen dieser Darstellung Glanz: indessen gebe ich jenem anderen Gemälde den Vorzug; ich bekenne sogar für mein Theil, daß mir dieses hier wenig behagt. Es war im Jahre 1836 auch auf der Berliner Kunstausstellung, und gehört dem Herrn von Smirnof.

Man bemerkt gemeinlich auf Petzls Gemälden gewisse sanfte Farben, welche den glänzendsten Farben eingemengt sind, und die mich bewegen, seine Werke maniert und unwahr von Farbe zu finden. Diese Färbung kehrt auch auf der Hochzeit wieder, während ich auf der Einsetzung so wenige Spuren davon entdeckt habe, daß ich den Urheber dieses Bildes nicht errieth. In der Hochzeit finde ich Petzln wieder, wie ich ihn schon gekannt habe, immer geistreich und glänzend, aber, wie mir scheint, weder einfach, noch wahr von Farbe.

Der Fürst von Turn und Taxis besitzt von ihm eine der reichsten Compositionen, die ich kenne; auf diesem Bilde möchte es scheinen, als wenn die Testamentsöffnung von Wilkie ihm vorgeschwebt hat: ich ziehe es der Griechischen Hochzeit weit vor, obgleich es minder glänzend ist ... vielleicht ebendeshalb.

Petzl hat den König Otto nach Griechenland begleitet, und dort mehrere Gemälde und viele Studien nach der Natur gemacht. Er hat Lakonien, die Maina, Arkadien, die Cycladen, Attika, Euböa, und später Konstantinopel, die Insel Patmos und Ipsara besucht; er ging dann nochmals nach Konstantinopel, wo er dem Bairamsfeste beiwohnte.

GENREMALER.

XXXIV.

LORENZ QUAGLIO.

Quaglio, zu München im Jahre 1794 geboren, malt vorzugsweise Dorfscenen des Baierlandes, und besonders der Berggegenden des südlichen Deutschlands, welche durch die Sitten, Gebräuche und Trachten der Bewohner so anziehend sind.

Quaglio ist schon unter den Landschaftern aufgeführt, und ist seit dem Jahre 1836 auch bei den geschichtlichen Gemälden auf der Burg Hohenschwangau für den Kronprinzen von Baiern beschäftigt.

XXXV.

REHLE.

XXXVI.

RIEDEL.

Riedel war im Jahre 1837 etwa 36 Jahre alt. Er erfreut sich einer gewissen Berühmtheit. Er führt einen breiten Pinsel; in der Wahl der Gegenstände scheint er einige Verwandtschaft mit Robert oder mit Schnetz zu haben. Er malt oft ebenso große Figuren, wie der letzte; mit diesem hat er selbst in der Art zu malen einige Ähnlichkeit: Langer war sein Lehrmeister. Gegenwärtig befindet er sich in Rom, und wir werden vielleicht im dritten Bande dieses Werkes, wo von Rom die Rede ist, auf diesen Künstler zurückkommen.

MÜNCHEN.

XXXVII.

SAGSTÄTTER DER JÜNGERE.

Zwei Nonnen von Sagstätter sind durch den Steindruck bekannt. Im Kunstvereine habe ich von ihm Bauern beim Kartenspiele gesehen. Dieses Gemälde ist sehr lobenswürdig; ich kann es, hinsichts seiner Verdienste, und selbst der allgemeinen Wirkung, nicht besser vergleichen, als den Bildern Dietrichs, Vater und Sohn.

XXXVIII.

SIMONSON AUS KOPENHAGEN.

Simonson war im Jahre 1835 etwa 30 Jahre alt. Der Kunstverein hat im Sommer desselben Jahres zwei Gemälde dieses Künstlers erworben, deren eins drei spielende Kinder im Innern einer Fischerhütte darstellt; das andre ein wogendes Meer mit einem Boote, worin ein Mann und eine Frau an der Seekrankheit leiden. Diese beiden Gemälde scheinen mir glückliche Anlagen zu verkündigen; in dem letzten vornämlich ist das Gewölk und die Ferne sehr schön; minder gelungen sind die Wogen auf dem Vordergrunde.

Im Jahre 1837 sah ich von ihm das Verdeck eines Griechischen Kaufahrteischiffes, 5 Fufs breit und 1 Fufs hoch; kräftig gemalt und gut componiert.

GENREMALER.

XXXIX.

SOLTAU AUS HAMBURG.

Soltau war im Jahre 1835 ungefähr 24 Jahre alt. Ein Gemälde, welches ich von ihm auf der Ausstellung des Kunstvereins gesehen habe, zeigt einige Verwandtschaft mit Mende. Es war das Innere eines Klosters mit zwei Kapuzinern, deren einer einem jungen Mädchen Bilder darreicht, während der andere, jüngere, mit einer weißen Schürze, an eine Mauer gelehnt, zuschauet.

Im Jahre 1837 sah man im Kunstvereine von ihm vier Mönche mit einer Menge in Unordnung befindlicher Bücher. Mit Absicht läßt der Künstler keinen von ihnen darin lesen. Es ist ein Epigramm, dessen Spitze ich nicht recht verstehe, und dessen Wirkung mir zweifelhaft scheint: man hat aber nicht lange zu suchen, um zu finden, daß dieses Gemälde mit Geist und Talent gemacht ist.

XL.

SPOHR AUS RIGA.

XLI.

TISCHBEIN.

Tischbein gehört vermuthlich zu der bekannten Künstlerfamilie dieses Namens.

MÜNCHEN.

XLII.

VÖLKER.

Von Völker war im Jahre 1837 im Kunstverein: ein junges Mädchen und ein kleiner Knabe an einem Ufer, beide nach einem entfernten Gegenstande blickend. Gedanke und Auffassung waren in der Art Wellers.

XLIII.

WASMANN.

Im Jahre 1837 malte er *Piferari*, die in eine Hütte eintreten.

XLIV.

THEODOR WELLER.

Weller hat sich, nach achtjährigem Aufenthalt in Italien, zu München niedergelassen. Hier befindet er sich seit dem Jahre 1836, und übt sein Talent mit Erfolg. Seine Werke sind über ganz Deutschland verbreitet. Es sind Auftritte aus dem Volksleben Italiens, welche er am liebsten darstellt, und er verflucht darin gewöhnlich rührende Züge. Es giebt mehrere gute Steindrücke nach seinen Gemälden. Weller ist einer der geschicktesten Deutschen Genremaler unserer Zeit. Seine Arbeiten sind mit Gewandtheit gemalt, ohne zu breiten und zu kühnen Pinselstrich, ohne maniert, ohne unwahr von Farbe zu sein.

Weller hatte im Jahre 1837 das Ansehn eines Mannes von etlichen dreißig Jahren.

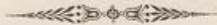
GENREMALER.

XLV.

WYTTENBACH.

Ein alter und ein junger Mönch im Innern eines Klosters bilden den Gegenstand eines Gemäldes, welches glückliche Anlagen verkündigt, und welches während meines Aufenthaltes im Jahre 1835 zu München im Kunstverein ausgestellt war.

Wytttenbach, der noch sehr jung ist, hat, aufser seinem Talente, noch eine sehr köstliche Gabe der Natur, diejenige, das Leben fröhlich zu nehmen, und seine heitere Laune Anderen mitzutheilen: ohne Wytttenbach giebt es keine Lustbarkeit.



DECEMBER

171

DECEMBER

The first day of the month was a fine day, with a light breeze from the west, and a few clouds in the sky. The temperature was moderate, and the air was fresh. We went for a walk in the park, and saw many beautiful flowers in bloom. The children were very happy, and played for hours. We also had a picnic under a large tree. The food was delicious, and we all enjoyed it very much. The day was very pleasant, and we all had a good time.

DECEMBER

The second day of the month was a very busy day. We had to go to school, and I had a lot of work to do. I finished my homework, and went to bed early. The next day was also a busy day, and I had to go to school again. I had a good day, and I was very happy. I had a lot of fun, and I was very busy. I had to go to school, and I had a lot of work to do. I finished my homework, and went to bed early.

DECEMBER

The third day of the month was a very quiet day. We had to go to school, and I had a lot of work to do. I finished my homework, and went to bed early. The next day was also a quiet day, and I had to go to school again. I had a good day, and I was very happy. I had a lot of fun, and I was very busy. I had to go to school, and I had a lot of work to do. I finished my homework, and went to bed early.